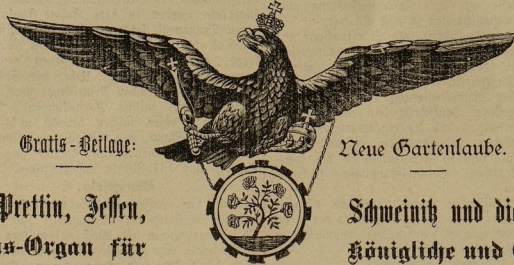


# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich  
1 Mark frei ins Haus, durch die Post  
bezogen 1,25 Mark einschließlich.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,  
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,  
sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Die Einleitungsgebühr beträgt für die  
kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum  
10 Pf., für außerhalb des Kreises An-  
gesessene 15 Pf., Neulisten 20 Pf.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-  
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 116.

Dienstag, den 3. Oktober 1899.

III. Jahrg.

**Bestell-Einladung.**  
Mit dem 1. Oktober beginnt die wöchent-  
lich dreimal erscheinende

**Annaburger Zeitung**  
mit illustrierter Sonntags-Beilage „**Neue  
Gartenlaube**“ das IV. Vierteljahr des  
Jahrganges 1899 und erlauben wir uns zu  
recht zahlreicher Bestellung auf das neue  
Duartal ergebenst einzuladen.

Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen  
alle Postanstalten, die Landbriefträger, unsere  
Zeitungsboten und die Expedition, in **Jessen**  
Herr Schulmachernstr. 14/15 entgegen.  
Der Bezugspreis beträgt nach wie vor  
1 Mark frei ins Haus, durch die Post be-  
zogen 1,25 Mk.

Abzüge finden bei der Zeitungsma-  
chen-Beilage unserer Zeitung durch dieselbe  
billigste und wirksamste Verbreitung.  
Annaburg, im Septbr. 1899.

**Redaktion und Verlag  
der „Annaburger Zeitung“.**

**Oertliches und Provinzielles.**

**Annaburg.** Der Monat Oktober, dessen  
erste Tage wir überschritten haben, führt sich  
freundlicher ein, als der im vorigen Monat  
eingetretene, unvorteilhafte Vorherst. Es schei-  
nen, nach der gegenwärtigen Witterung zu  
urtheilen, nun noch eine Heile angenehmer  
Herbittage kommen zu wollen, die uns für  
die in den vergangenen Wochen getroffenen  
Inbill entschuldigend dürften. Hoffentlich wird  
nun auch die Abertung von Garten- und  
Feldfrüchten bei trockenen Wetter möglich  
sein und der Landwirth, der mit Wangen  
dieser Zeit entgegenfah, besser daran sein,  
als er vorher dachte. — Auch für den Natur-  
freund künftigen noch Freuden und Genüsse:  
eine Wanderung oder eine Jagdpartei auf  
einem schönen Sonntag, es kam noch ein  
recht gutes Quantum herrliche frische Waldluft  
angenommen werden, zumal wenn uns die  
Somme ein freundliches Wetter zu Theil  
werden läßt, die die Einwinterung beginnt.  
In den Vereinen und sonstigen Gesellschaften  
bereitet man sich auch schon auf die Winter-  
vergüngen vor und so können wir wohlge-  
müth dem kommenden Gaste, dem Winter,  
entgegengehen.

**Annaburg.** Wie aus dem Anzeigetheil  
erichtlich, verauktet der hiesige Naturverei-  
n am nächsten Sonntag wieder einen  
öffentlichen Vortrag im Saale des Gasthofs  
zum Goldenen Ring. Als Redner ist Herr  
Lehrer Krieten aus Weiskensfeld genommen,  
welcher über „Nervenleiden und die Anwen-  
dung des Natriumsulfidverfahrens gegen dasselbe“  
sprechen wird. Daß dieses Thema gerade  
in der jetzigen Zeit, wo es so sehr nöthig ist  
oder Anlage zur Nervosität hat, besonderes  
Interesse verdient, braucht wohl nicht erst  
weiter ausgeführt zu werden. Aus dem  
Winter-Programm des Naturvereins er-  
fahren wir weiter, daß am Sonntag, den 3.  
Dezember d. J. Herr Schaarschmidt aus  
Beylig und am Donnerstag, den 15. März  
t. J. Frau Clara Mische aus Soben-  
Soltmüher Vorträge halten werden.

**Annaburg.** Wenn man jetzt die Pron-

menaden entlang geht, zeigt sich das jedes  
Jahr im Herbst wiederkehrende Bild, daß  
die Kinder damit beschäftigt sind, die Kastan-  
ienbäume ihrer noch verhaltenen Frucht zu  
bemaßen. Entweder erklettern die Kinder,  
bemüht Knaben, die Bäume und schlagen die  
Kastanien mit Stöcken ab, oder sie werfen  
mit Steinen, Knütteln und dergl. noch den  
besten, um deren Frucht zum Abfallen zu  
bringen. Dabei erelden die Bäume vielfach  
Beschädigungen, indem die Aeste abbrechen.  
Auch Unglücksfälle können durch Abkriechen  
der Kinder oder durch Stein-etc. Wüthe  
vorkommen. Es wäre an der Zeit, diesen  
Unfug durch geeignete Heberwächung en-  
gegenzutreten. Sobald die Aeste der Kastan-  
ien eingetreten, fallen diese von selbst ab  
und die Kinder haben dann noch Zeit genug,  
sich der schmackhaften Frucht zu erfreuen und  
diese aufzusammeln.

**Annaburg.** Für das Waisenhaus  
ist der Beginn der Schalterkassen beim  
städtlichen Postamt hieselbst seit dem 1.  
d. Mts. wieder auf die Zeit von 8 Uhr  
Vormittags ab festgesetzt.

**Annaburg.** Am vergangenen Somb-  
abend und Sonntag feierten die zu den  
Sommer- bezw. Herbstferien beurlaubt ge-  
wesenen Jüglinge der Unteroffizier-Vorposte  
und das Militär-Anaben-Erziehungs-Institut  
wieder lärmlich hierher zurück. Der  
Ablektritt der Vorführer zu den Unteroffizier-  
Schulen soll Mitte dieses Monats erfolgen.

**Annaburg.** Am Sonntag verkehrten  
zum ersten Male die auf der Strecke Jaltzen-  
berg-Wittenberg und umgekehrt neu einge-  
legten Personenzüge. Der erste Zug, welcher  
Nachmittags 2.32 hier haltonirte, war ver-  
hältnismäßig gut besetzt. Viele Passagiere  
hatten Leichthet der Witterung halber einen  
kleinen Antheil mit diesem Zuge gemacht,  
um zu erfahren, wie es sich im neuen Zuge  
fährt. Mit der Einlegung dieser Züge hat  
die Bahnverwaltung einen allgemein empfun-  
denen Bedürfnis entsprochen.

**Gedenktage** in der 1. Hälfte des Mo-  
nats Oktober. 1. Eröffnung der Unteroffi-  
zier-Vorposte in Annaburg 1880. — Schlacht  
bei Jowofitz 1756. — 6. Kriegserklärung  
Napoleon's I. an Preußen 1806. — 11. Ein-  
nahme von Orleans 1870. — 14. Heberfall  
bei Hochkirch 1758. — Schlachten bei Jena  
und Auerstedt 1806. — 15. Friedrich Wil-  
helm IV. geb. 1795.

**Für Radfahrer** wichtig ist eine Ent-  
scheidung, die vor kurzem das Landgericht  
Altona in zweiter Instanz gefällt hat. Ein  
Lehrer T. hatte um gerichtliche Entscheidung  
gebeten über ein Strafmandat, das er er-  
halten hatte, weil er eines Abends ein Fahr-  
rad, welches eine brennende Laterne führte,  
an der Hand neben sich herzog. Das  
Schöffengericht sprach ihn frei. In dem Er-  
kenntnis heißt es: „Es könne nicht die Ab-  
sicht des Gehegobers gewesen sein und  
würde auch zu ganz haltlosen Zuständen  
führen, sollte jedes an der Hand geführte  
Dienrad eine brennende Laterne tragen. Im  
Dunkeln seien gelobene Karren oder Kin-  
derwagen viel gefährlicher und dennoch ver-  
langt Niemand, daß diese Führer mit  
einer Laterne versehen seien.“ Gegen dieses  
Urtheil hatte die Staatsanwaltschaft Be-  
wehung eingelegt, doch verwarf das Land-  
gericht diese unter Befassung der Staatskasse  
mit den Kosten.

**Finkenwade.** In dem benachbarten Schads-  
dorf wurde Freitag früh bei dem Dienstmann  
des Galmers Nibel der Ausbruch der Toll-  
wuth ärztlich konstatiert. Da das Mädchen noch  
am Donnerstag mehrere Klammern schnell hin-  
tereinander heruntergeschluckt hatte, erklärte man  
sich ihre Klammern über Hals- und Armegegend  
zunächst so, daß sie vielleicht einen Klammern mit ver-  
schluckt hätte. Der Arzt fand aber Symptome  
der Tollwuth, und auf Betragen des Arztes gab  
die Kranke dem auch zu, vor etwa einem Vier-  
teljahr von dem Hunde ihres Dienstherrn kurz  
hintereinander zweimal gebissen worden zu sein.  
Der Kranke soll für eine neue, erste Mahnung,  
sich für die Tollwuth zu sorgen, wenn sonst gutartige  
Hunde Menschen gebissen haben. Obgleich die  
Tollwuth bei diesem Hunde zweifellos hier und  
durch Nachprüfung in Berlin festgestellt worden  
ist, sind alle von ihm Gebissenen durch das in  
den königl. Institut angewandte Verfahren vor  
dem Ausbruch der entzündlichen Krankheit bewahrt  
geblieben. In dem jetzigen Falle scheint leider  
keine Hilfe mehr zu erwarten zu sein. Denn  
auf die telegraphische Anfrage, die der behan-  
delnde Arzt, nach Berlin an das Institut rich-  
tete, erfolgte zuerst zwar der zusagehafte Bescheid,  
die Patientin würde aufgenommen und sogar  
durch geschulte Wärter des Instituts von hier  
abgeholt werden. — Vormittags lief aber ein  
Telegramm vom Direktor des Instituts ein, daß,  
falls die Wut schon zum Ausbruch gekommen,  
auch die Behandlung im Institut ausfallend  
und unwirksam wäre. Vor allen Dingen also  
Achtung auf verdächtige Hunde! Das bedauer-  
werte Mädchen ist seinen unvollständigen Schmerzen  
erlegen.

**Jörbig, 22. September.** Ein trauriger  
Vorfall hat sich gestern in der Behausung der  
Familie Habe, wohnhaft an Leipziger Thore  
hieselbst, abgespielt. Die Frau hatte ge-  
waschen und das mit Seifenwasser zur Hälfte  
gefüllte Faß auf den Fußboden gestellt. Ihr  
17-jähriges Kind spielte um sie herum. Die  
Frau verließ auf ganz kurze Zeit den Wohn-  
raum, als auch schon das Kind sich am Faße  
aufrichtete, darin zu spielen verjügte und da-  
bei kopfbild hineinkürzte. In denselben  
Augenblicke trat die Mutter glücklicherweise  
zur Thüre herein und konnte das Kind noch  
von Ertrinken retten. Der Genuß des schar-  
fen Seifenwassers mußte aber ungemein schä-  
dlich auf das Kind eingewirkt haben, denn  
schon heute Vormittag gab dasselbe seinen  
Geist auf.

**Stötteritz, 22. September.** Von einem  
Motowagen der Leipziger Elektrischen Stra-  
ßenbahn, glücklich verunmüthet wurde hier die 15  
Jahre alte, aus Stötteritz gebürtige Arbeiterin  
Jda Gehrfeld. Die Verletzungen des Mäd-  
chens, die auf der Stelle todt war, sind größ-  
tentheils zu nennen. Der Kopf, ein Arm und  
ein Bein waren ihr völlig vom Rumpfe ge-  
trennt. Eingeweide, Lunge u. s. w. waren  
aus dem Leibe herausgerissen. Die entriegelt  
Verstümmelte wurde in die Leichenhalle zu  
Stötteritz transportirt. Eine Untersuchung  
über den Vorfall ist im Gange.

**Obisleben, 29. September.** Der Wör-  
der Obisleben hat sich, der irdischen Gerecht-  
keit durch Selbstmord entzogen. Er verlangte  
weinend nach dem Amtsrichter, um ihm wich-  
tige Mittheilungen zu machen; als er diesem  
vorgedehlt wurde, erklärte Hofmann reumüthig,  
daß er den Raubmord als einziger Thäter  
beggangen, die 4—500 Mk gerandt und  
Werd schon 2 Tage vorher geplant habe.  
Nachdem er noch am Abend vor der Unglück-  
nacht bis 1/2 11 Uhr das kleinste Kind auf  
dem Arme getragen, habe er sich schlafen ge-  
legt. Später sei er auf einem niedrigen

Dache entlang in das Haus gedrungen; sein  
Weg führte u. A. durch die Milchkuhe nach  
der Schlafkammer, hier habe er dann mittelst  
eines Fingerhutes die schreckliche That aus-  
geführt. Sein erstes Opfer ist Herr Müller  
gewesen, dann dessen Frau und als das ältere  
Mädchen laut um Hilfe rief, hat er auch dies-  
es noch hingemordet und zuletzt auch noch  
das kleinste Kind umgebracht. Hierauf habe  
er sich das Geld angeeignet, sei nach der  
Stube gegangen, deren Fenster auf die Straße  
münden, habe hier ein Fenster geöffnet und  
eine Scheibe von außen eingeworfen, um augen-  
scheinlich den Verdacht von sich abulenken;  
das Haus hat er hierauf in derselben Weise,  
wie er gekommen, wieder verlassen. Nachdem  
er das Morbinstrument in den Drinnen ge-  
worfen und sich hierauf gereinigt, habe er sich  
wieder schlafen gelegt. Um noch allen Ver-  
dacht von sich zu wälzen, hat er sich am an-  
deren Morgen von dem Anstaltsmeister, welches  
die That zuerst entdeckt, werden lassen.

**Frenburg a. U., 18. Septbr.** Ein  
Hannoverscher Handelsmann J. handelte in dem  
nahesten Dorf Blönsig um ein Schwein und  
gab, da er gerade nicht mehr zur Verfügung  
habe, 25 Pf. Draufgeld. Da aber der  
Landmann Geld benötigte, sollte er sich an  
dem Tages noch mehr bei dem Handelsmanne  
holen. Aber siehe da, die Sau war jung,  
und nun weigerte sich der Bauer, das Tier  
herzugeben. Die Sache wird gerichtlich ent-  
schieden werden.

**Hirna, 21. September.** Das Kapitel  
der Wahlproce erbielt eine hiesige Berech-  
nung durch einen bei der Reichstagswahl in  
Hirna abgegebenen Strohhaßigen Stim-  
mel, welcher nach Durchzählung des Namens  
Strohhaß folgende Aufschrift trug: Ich wähle  
Herrn Märtefabrikant C. F. Koge in Dres-  
den und wünsche: Ma treu er erfüllen —  
Der Wählergeist Willen. — Durch Neben-  
glänzen. — Die Sitzung nicht schwänzen: —  
Des Volkes Wohl — Sei die Parol!

**Waldheim (Kr. Sachsen), 21. Sept.**  
(Nachahmenseite Bestimmung.) Am 1. Okt.  
d. J. tritt eine Bestimmung des hiesigen Stadt-  
rates in Kraft, wonach in Schanowitzstadt  
das Spielen der Trinkgefäße in fließendem  
Beckenwasser unmittelbar unter dem geöff-  
neten Leitungsbahn zu geschehen hat und der  
Leitungsbahn und das Spülbehältnis sowie  
auch der Bierauschanfapparat so anzugringen  
sind, daß sie von den im Schanowitz an-  
zuwendenden Gassen gesehen werden können.

**Dresden, 27. September.** Gestern lie-  
sen sich die Eisenbahn-Bautechniker Zipfel u.  
Nahm auf der Elbbrücke bei Niedermartha  
von dem Berliner Nachzuge überfahren. Dem  
einen der Selbstmörder war der Kopf vom  
Rumpfe getrennt, dem anderen der Hintern  
durchgeschnitten. Die jungen Leute hatten in  
der letzten Zeit groben Unfug verübt, hatten  
in der Trunkenheit Laternen, Säune, sowie  
Kilometersteine und Steigungsanzeiger auf dem  
Bahnkörper zerstört und bei Niederwartha so-  
gar die Weiche verhehlt, jedoch ein großes  
Eisenbahnunglück nur durch rechtzeitige Ent-  
deckung verhütet werden konnte. Die Ange-  
legenheit war bereits von der Staatsanwalt-  
schaft in die Hand genommen und die Thäter  
hatten eine empfindliche Jugendstrafe zu  
erwarten, der sie nun durch Selbstentlebung  
sich entzogen haben.



Zwei der Räuber, welche die Gegend an der Oberpfalz umherschweifend gemacht haben, sind jetzt verhaftet worden. Es sind zwei genöthigte Berliner Eindringler namens Ritting und Pfeiffer.

**Wegen** des Raubmordversuchs gegen seine Großmutter ist in Berlin der Kaufmännische Begener verhaftet worden. Er ist ein arbeitssamer Arbeiter. Mit einer Mauthölle, die in der Straße stand, schlug er auf die wackelnde im Zette gelegene Großmutter ein und versetzte ihr zwei kräftige Schläge über den Kopf. Dann ergriff er, als die Frau aus dem Bette gesprungen und unter neuen Schlägen zusammengebrochen war, ein Messer und versetzte seinem Opfer mehrere Stiche, einen in die Nähe der Schlagader in den Hals, einen zweiten durch das rechte Ohr; ein dritter durchbohrte die Zunge, so daß die Unseligste nicht um Hilfe rufen konnte. Nach Ansicht der Aerzte erscheinen die Verletzungen aber nicht als lebensgefährlich.

**Im Rennel** sind 26 neue Fälle von gelbem Fieber und ein Todesfall zu verzeichnen, in Sachsen 5 Erkrankungen an Fieber.

Zwei sehr bemerkenswerte Unfälle haben sich in Halle (Saale) ereignet. Ein Arbeiter stieß plötzlich auf dem Damme einer Straße gegen, da sein Fuß auf ein Hindernis gefallen war. Er stürzte die Hand auf den Boden aus, um sich zu befreien. Mit einem gelenden Säbel führte er aber mit dem Fuß getroffen, nieder. Er war mit einem elektrischen Leitungsdraht in Verbindung gekommen. Eine Frau, die dem Verunglückten zu Hilfe eilte, wurde gleichfalls das Opfer dieses schrecklichen Unfalls. Da der Draht sich nämlich um ihre Arme gelegt hatte, feste sie nach bemerken, um sich loszumachen und sank lauloh, von dem elektrischen Schläge getroffen, zu Boden. Als Passanten herbeiliefen, war bei beiden schon der Tod eingetreten.

**Beim Veranageln** salzigen Geldes wurden in Köln drei Männer verhaftet. Sie gehören einer weitverbreiteten Falschmünzbande an.

### Madame Timouni.

Im Hospital de la Pitié in Paris ist am 21. September verstorben und verkommen eine Amerikanerin geboren, deren Name vor 12 Jahren in aller Munde war: Madeline Timouni oder Alouquin. Damals begann die Reihe der Scandale, die seitdem nicht aufgehört haben, Frankreichs öffentliches Leben zu vergiften und seinen Ruf im Auslande zu kompromittieren. Der Orbnsschwindel, die Panama-Affäre, der Boulangismus, die Dreyfusgeschichte. General Gallifet hat das Wort ausgeprochen, der „Zufallsfall“ sei erlösch, „Zufallsfall“ ist ein recht euphemistischer Ausdruck für den Scandal, der infam die Welt beschuldigt hat. Aber möge er Recht behalten, möge die Dreyfus-Affäre und mit ihr die ganze Serie entsetzlicher „Zufallsfälle“ abgeklungen sein, denn viele solcher Skandale kann Frankreich nicht mehr überleben. Die Alouquin war die Seele des Orbnsschwindels, in welchen der General Gallifet und der Schwiegersohn des Präsidenten, Wilson, verwickelt waren, und der Greys Sturz herbeiführte. In der Alouquin-Madame unterhielt eine vernachlässigte, nicht mehr junge, vermögenslose Frau, die von

ihrem Manne geliebt war, einen Salon schimmlicher Art. Nichts an ihr war bemerkenswert, als ihre Prosefucht, ihre Reizung und ihre Befähigung zur Intrigue. Trotzdem gelang es ihr, einflußreiche Leute, Senatoren, Deputirte, Militärs an sich zu locken, und vermöge dieser Verbindungen neben ihrem eigentlichen Gewerbe bald einen gewinnbringenden Handel mit Wärenden der Ehrenlegion und anderen Auszeichnungen einzurichten. Die Affäre des Brigades-Generals Cassan, der wegen Ehrlosigkeit aus der Armee entlassen wurde, brachte die Sache aus Tageslicht. Der Senator Graf d'Anblan war bestelligt und entließ. Einen unerhörten Umfang aber nahm der Scandal an, als es sich zeigte, daß auch der Schwiegersohn Greys in dem unglücklichen Schacher verwickelt war. Vergebens suchte der Präsident der Republik ihn zu retten: Wilson wurde excommunicirt, Greys dankte ab, und die Alouquin wanderte in's Gefängnis. Nach Jahren tauchte sie wieder auf, richtete in Montrouge ein „Kaffee“-Schlößchen auf und lebte in beständiger Nichtsghandeln und Abenteuer. Dazwischen mischte sie sich wieder in die Politik und gründete ein Blatt, „Le Justicier“, um gegen ihren ehemaligen Freund Wilson zu wühlen, der sie gerichtlich verfolgte. In der Boulangier-Geschichte spielte sie eine noch unangenehmere Rolle. Eudlich mußte sie in's Auslande flüchten, wurde aus Luxemburg ausgewiesen, weil sie ihre Miete nicht bezahlen konnte, und war seitdem so gut wie verschollen. Aber heimlich kehrte sie zurück, als Carnots Präsidentschaft abgelaufen ist, wurde sie noch eine Rolle zu spielen haben, welche sie selbstgefällig zu sagen. Niemand weiß, wann sie wieder in Paris aufgetaucht ist. Man hatte sie völlig vergessen, bis man ihren Tod im Kronenhaus erfuhr und so auf's Neue an dieses Abenteuerleben erinnert wurde. Von den übrigen in den Orbnsschacher verwickelten Personen lebt fast niemand mehr. Greys ist gestorben, der General Cassan ebenfalls, Graf d'Anblan starb in Amerika, wohin er sich geflüchtet. Nur Wilson, der gegen das Urteil appellirte und zwar freigesprochen wurde, aber gebrandmarkt blieb, zählt nicht nur zu den Lebenden, sondern auch wiederum zu den Deputirten des französischen Volkes. Und noch einer lebt: der seinerzeitige Verteidiger: Marcel Scherer, der Deputirte und Freund Desoulles, der sich jüngst vor dem Staatsgericht ins Auslande geflüchtet hat.

### Vermisste.

**Vom Kaiser** abstrahirt bestanden worden ist das Gnadenbuch des wegen Frankreichs-Vertrags, bezugens in der Sterbende Alouquin, durch unbedeutende Photographieren der Seite des Fürsten, vom Alouquin Landgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt Photographen Wille.

**Von Maltes** militärischen Werken, die der Große Generalstab in Berlin herausgibt, ist jetzt der Band mit den „Kritischen Aufzeichnungen über Geschichte der Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1871“ erschienen. Vier Lieferungen, 2 Bände, 25 Seiten und 2 Originalzeichnungen Maltes, gefolgt nach den Originalen mit den handschriftlichen

Notizen des Feldmarschalls nachgeliefert, bereiten den Band.

**Ein Wettkampf** eigener Art fand unlängst in dem englischen Badeorte Brighton statt: es kämpften elf einbürtige gegen ebenso viel einwärtige Kridelkämpfer. Es gab für die Zuschauer viel zu sehen, aber auch viel zu bewundern. Trotz ihrer fehlenden Glieder entwickelten die Leute eine außerordentliche Geschicklichkeit. Man erkannte aber bald, daß die einwärtigen Spieler im Wettkampf waren; obwohl für ihre einbürtigen Gegner nur langsam fortschreitende vermuthet, konnten diese den Ball doch besser schlagen, und dieser Umstand sicherte ihnen den Sieg.

**Der neue Doppelschrauben-Verdampfungs-König Albert** machte seine Probefahrt mit glänzendem Erfolge. Die erste Geschwindigkeit betrug bis zu 16,18 Meilen in der Stunde, wobei die Maschinenkraft noch nicht voll ausgenutzt wurde. Der auf der Setzener Vulkanwerkstatt erbaute Dampfer ist inzwischen in Bremerhaven eingetroffen, von wo aus er am 4. Oktober im Beistand des Königs von Sachsen seine erste Reise nach Dänemark antreten wird.

**Die New-Yorker Herald** meldet, fand in Newport die Trauung des Prinzen Canby mit Miss Grant, der Tochter eines millionenreichen Fleischhändlers, statt. Die Zeremonie wurde zuerst nach griechischer, sodann nach protestantischem Ritus vollzogen.

**Die Japaner** lieben originelle Vergleiche und farbige Metaphern. Diese Eigenartigkeit kommt auch in den Annoncen zum Ausdruck. Hier sind einige Proben: Waren werden mit der Schnelligkeit einer Kanonenkugel beschriftet. — Das Papier ist sehr wie Seidenpapier. — Wir verpacken unsere Pakete mit so viel Sorgfalt, wie eine junge Frau ihren Gatten erweist. — Druck so klar wie Krähel, Text so elegant wie der Gesang eines jungen Mädchens. — Unsere Seitenhölzer und Einlagen sind so weich wie die Wangen einer süßlichen Frau, so viel farbiger wie der Regenbogen. — Das ist ebenfalls ansehender wie unsere Annoncen. Papier besser Qualität. — Seitenhölzer leichter Mode. Kravatten letzte Kravatte.

**Ein recht fatales Abenteuer** ist in Barcelona einem jungen Don Juan passiert. Wada, ein reicher Schlossherr, war in Liebe zu der schönen Anna Procomitti, der Tochter seines Gutswalters, entbrannt, die auch weit entfernt davon war, die Annäherungen des reichen Freiers zurückzuweisen. Die Eltern aber des Mädchens trauten den Liebesgeschritten ihres als unbekannt bekannten Gutsparsons nicht und bielten mit ihrer Einwilligung zurück. Da sah die Wada den Entschluß, die Geliebte zu entführen. Im Dunkel der Nacht hob er sein vermeintliches Bräutchen, das noch seinen Lauf von sich gegeben, aus das Anstalt dicht verkleideter Trug, zu sich in den Wagen. Wer aber beschriebte das Entsetzen des jungen Mannes, als er, endlich den Moment für sich heranzugewinnen gekommen glaubend, sich gegen die Thüren — Schloßgermane gegenüber, die Wind von der Geschichte bekommen hatte!

**Die** Schaffung des internationalen Geographencongresses fand in Berlin statt. Weltkaiser Fürst Nikolaus begreife die Geschickungen in längerer Rede, in welcher er

auf das Interesse des Reiches an der geographischen Fortschritt hingewies. Hierauf sprach der neue Kultusminister u. Stundt über die historische Entwicklung und die wissenschaftliche internationale Abtheilung der Geographie. Nach der Eröffnungssprache des Präsidenten traten u. Nichtigkeiten und einer Anrede des Bürgermeisters Krüger hielt Prof. Gjun den ersten Vortrag, und zwar über die heutigen Tiefsee-Forschungen. Der zweite Redner war Fürst von Monaco. An dem Kongress nimmt auch der bekannte Nordpolfahrer Nansen teil.

Es klingt ungläublich, ist aber, so schreibt man dem „A. L. A.“ aus Bremerhaven, trotzdem Thatsache, daß auch noch auf unserer Nordsee Küste regelrecht Seeräubererei vorkommt. Ein solcher ward heute von dem davon betroffenen Fischer der hier im Kaiserthum liegenden Thall „Georgine“, Schiffer C. Albers, mitgeteilt. Derselbe betand sich am 15. August auf der Fahrt von Worrlonhagen in England nach Commerzell in Ostfriesland westlich von der Dagerbucht, als ein großes, zu einem holländischen Fischerfahrzeug gehöriges Boot auf sein Schiff zukam. In dem Boot befanden sich vier mit langen Messern bewaffnete Personen und ein großer Hund. Unter Todesdrohungen verweigerte sie, den deutschen Schiffer zum Verwehren seines Fahrzeuges zu zwingen. Der geängstigte Seemann hoffte schnell ein doppeldeutsches Gewehr, welches er alldieserwiese an Bord hatte, lud dies vor den Augen der Piraten und hielt sie dadurch zum Aufstehen ab. Der zweite an Bord des deutschen Schiffes befindliche Mann legte währenddessen alle Segel, und so entkam das Schiff seinen Verfolgern. Am Abend desselben Tages wurde ein zweiter, auf gleiche Weise verzeilter Nachzügler verhaftet. Während der folgenden Nacht legte die Thall aus Sicht vor einem neuen Lieberal ohne Wächter. Schiffer Albers ist bereit, die Wahrheit seiner Mitteilung zu bezeugen.

### Allgemeine Wehrpflicht in China.

In der „Jugend“ lesen wir Folgendes: „Der Kaiser von China, hat ich gelassen, Befehl, die Wehrpflicht aller Chinesen. Ich las es und gab mir größte Freude. Die Kriegsmilitär zu werden dort. Ich werde mich niemals dazu entschließen; Ich las ich in London und in Paris. Ich war einmal in China. Ich habe gesehen, daß man dort Millionen Chinesen beschaffen hat und wie sie werden. Ich habe gesehen, daß man dort Millionen Chinesen beschaffen hat und wie sie werden. Ich habe gesehen, daß man dort Millionen Chinesen beschaffen hat und wie sie werden.“

### Für Geist und Gemüth.

— Darum, dich nicht beständig verzeitel! —  
— Sie haben auch sehr leidend! —

### Zu Gräthen.

Die Klinge ist fremd, daß ich dich meinen Engel kenne, da der Himmel doch nur Engel segnet. War neulich, fahre nicht zu dir gekommen, dich nicht ein Sinn und zu erziehen mir. So las mich auch sein dem aufgenommen; Himmel, Engel, in den Himmel mich zu dir. S. Zeben, Oberhausen.  
— Unter Dienstmadchen. Jedes Dienstmadchen: „Der Herr, der grad raus ist, laßt auch den ganzen Tag.“ — Jedes Dienstmadchen: „Was ist er denn?“ — Jedes Dienstmadchen: „Denkmal der Generäle.“ — Jedes Dienstmadchen: „Ja, wenn das nicht ist! Die der untere pensionierten Generale alle haben er, ich danke ich, genau sind.“

**Mein Tante,** das ist nicht der Grund, weshalb ich nach Wien fuhr; ich weiß das besser. So viel ich weiß, als Deiner Unterparthung mit Herrn Klein herausgefordert, bist Du eine vornehme Frau. Du bist eine Tochter der Familie Weiser, und am in Deiner Familie wieder Aufnahme zu finden, darum soll ich aus Deiner Hand verzeihen.“

Jetzt füllten sich die Augen der Frau Weiser mit Thränen und sie zog Magda empor an ihre Brust.  
„Du thörliches Kind! Wie kannst Du dich mit solchen Grillen plagen und mir, die ich dich, als wäre ich Deine Mutter, gehegt und gepflegt habe, solche selbsthätigen Wohlthun sammelt! Mein, mein liebes Kind, Dein Stuch allein laß mich am Herzen, als ich Dir vorhin den Voranschlag machte, die Stellung in Wien anzunehmen.“

Meine meine Beziehungen zur Familie Weiser kannt Du ganz richtig; denn ich weiß, daß ich nicht nur in das Haus meiner Mütter zurückginge, so wäre es nur mit Dir vereint und an Deiner Seite. Bist Du nun zufrieden, Mädchen?“

Da schlang Magda beide Arme um den Hals ihrer Tante und drückte diese vor Freude so herzlich, daß der alte Frau beinahe die Luft verging.  
„Jetzt bin ich wieder glücklich, Tante!“ rief sie, und etwas nachher sagte sie hinzu: „Nun werde ich dich auch von meinem Versehen lösen, den ich heute gefast habe, unterrichten.“

(Fortsetzung folgt.)

eben ein, ich glaube, der Direktor Wallner sieht eine junge Dame für dieses Fach. Madchen Sie ihn doch in diesen Tagen einen Besichtigung Sie ihn getroffen. Sie wären meine Schwestern und das ist ein so wertvolles Empfehlung. Ich warte Sie noch einen Moment! Ich werde Ihnen einen Brief an den Direktor mitgeben und die Adresse auf das Aquarell schreiben.

Die Akademie ging an ihren Sekretär und warf schnell einige Zeilen auf einen rosa Briefbogen, dann gab sie Magda den Brief.

Mit warm ausgedrückten Dank verließ Magda die Wohnung der Schauspielers und trat den Heimweg an.  
„Aber Magda! Wo in aller Welt bleibst Du denn? wurde sie zuhause von der Tante empfangen.“

Die Witwe war ängstlich über Magdas langes Ausbleiben; welches sie nicht zu erklären vermocht hatte und weil sie sich deshalb sehr ängstigt.  
„Du bist so jetzt seit vielen Stunden fort; so lange kann doch die Anfrage nicht geblieben haben. Und wenn die Schauspielers nicht zuhause gewesen war, so hättest du mich vorhergehend und ein anderes Mal hingehen sollen, zu einer Zeit, in der sie zu Hause ist. Das Dienstmadchen konnte Dir doch gewiß die Zeit nennen.“

„Das wollte ich auch, liebe Tante,“ sagte Magda, welche ruhig die Antwort der alten Frau hinahm. „Das ist nicht der alleinige Grund, weshalb ich so lange ausblieb.“  
Frau Weiser sah überrascht auf Magda, deren seltsames unruhiges Wesen ihr aufstieß.

„Du bist ja so sehr aufgeregt, Magda! Deine Wangen und Deine Augen glühen. Magda! Im Gotteswillen! Du triffst doch nicht heimlich mit Fritz Klein zusammen? Magda! Das wäre mein Tod.“

„Aber Tante, wie kannst Du so etwas denken!“ rief Magda empört.  
Frau Weiser ließ sich jedoch nicht von dieser Vermuthung abbringen, welche sie doch als Erklärung, wie blind die lebensgefährliche Liebe ist und wie es befürchtet, wenn es sich darum handelt, was eigene Augen zu täuschen.

„Ich will heute einmal ein erstes Wort mit dir sprechen, Magda,“ sagte Frau Weiser in ungeduldig bewegtem Tone. „Du kannst Fritz Klein niemals, niemals in deinem Leben heiraten. Schlege dir diese Liebe aus dem Sinn. Du bist noch jung, deswegen kann ich dir die Gründe hierfür nicht genau auseinandersetzen. Nun, so viel will ich dir sagen, daß beide Vater und der Vater Fritz Kleins Todfeinde waren. Es thut niemals gut, wenn Stand gegen den Willen der Eltern sich verbindet; der Vater deines Bräutigams ist ebenso gegen diese Heirat, wie dein Vater, wenn er lebte, alle Hebel in Bewegung setzen würde, um dieselbe zu verhindern. Natürlich müßte es dir so schwer werden, Fritz Klein zu entlassen, solltest Du über in feiner nächsten Jahre weiter leben. Ich halte es für das Beste, wenn ihr einige Zeit getrennt werdet. Der Vater Fritz hat mir einen Voranschlag gemacht, der gar nicht übel ist. Es heißt eine alte Verwandte der Kleins in Wien, dortin sollst Du, um eine Stellung als Ge-

schichtlerin bei dieser Dame einzunehmen. Du bist ja immer eine kleine, abenteuerliche Person geworden und jetzt kannst Du einmal dein Glück versuchen und in die weite Welt ziehen, vielleicht findest Du dort das Glück.“

Das sagte Frau Weiser mit einem Knick von Bitterkeit im Ton, denn oft hatte sie sich durch das unzufriedene und ungeduldige Wesen ihres Bräutigams gekränkt gefühlt.  
„Nun Du antwortest mir ja nicht, wie Du über meinen Voranschlag denkst?“ sprach sie nach einer Weile.

Magda sah am Fenster; sie hatte den Kopf über ihre Arbeit geholt, als betradete sie die Welt genau; nur das leise Wehen ihres Körpers verriet ihre Bewegung.

Endlich war ihre Selbstbeherrschung zu Ende; sie legte ihre Arbeit bei Seite und warf sich schlüpfend vor dem Bette der Tante nieder, um den Kopf auf deren Arm gelegt, ihre Thränen ungehindert strömen zu lassen. Der ganze Körper des jungen Mädchens bebte.  
„O Tante! Also auch Du sagst Dir los von mir! Auch Dir bin ich jetzt im Wege!“ schloß sie, den thränenüberflutheten Blick zu der alten Frau erhebend.

„Wie thörlich Du sprichst, Kind!“ sprach Frau Weiser, ihrer Mitleid die Loden aus dem Sitze streckend. „Darum sollte ich mich von Dir loslassen, warum solltest Du mir im Wege sein? Wir trennen uns ja nur für kurze Zeit, so lange, bis Du Fritz Klein vergessen hast. Weisheit können wir uns schon in einem halben Jahre wiederholen.“  
Magda schüttelte weinend den Kopf.

**Anzeigen.**

Es ist die Lieferung von  
**85 Ctr. Roggenrichtstroh**  
zu Mitte Oktober zu vergeben. Schriftliche  
Angebote pro Centner frei Kaserne bis zum  
**5. Oktober Vormittags im Zimmer 64.**  
Unteroffizier-Vorschule.

**Eine Ober-Wohnung**  
ist **Torgauerstraße Nr. 32** zu vermieten.

**2 freundliche Schlafstellen**  
zu vermieten bei **Kuisch, Mittelstraße.**

Jährliche Produktion der Nestlé'schen Milchfabriken: 30 000 000 Büchsen.



Täglicher Milchverbrauch 100 000 Liter.

**NESTLÉ'S**  
Kinder-mehl.  
Milch-zwiebackpulver  
— 30 jähriger Erfolg — enthält reines Schweizermehl. Das älteste und bewährteste Ersatzmittel der Muttermilch  
**Nestlé's Kinder-mehl**  
ist sehr leicht und vollständig verdaulich, verhindert Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen, unentbehrlich besonders in der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht.  
**Nestlé's Kinder-mehl**  
erhielt 42 Auszeichnungen, wovon 21 goldene Medaillen und wird von den ersten medizinischen Autoritäten der Welt empfohlen. Za haben in der  
**Apotheke Annaburg.**

Feinstes Magdeburger  
**Sauerkohl**  
empfiehlt **Julius Kählig.**  
Vorzüglichen vollsaftigen  
**Schweizerkäse**  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Backpulver**  
und **Pudding-Pulver**  
per Bader mit Gebrauchsanweisung 10 Pfg.  
empfiehlt **Max Bucke.**

**Bergmann's Zahn-Pasta**  
Mittelbote 50 Pfg.  
**Pfeffermünz - Zahnpulver**  
Schachtel 40 Pfg.  
**Zahnbürsten in allen Preislagen**  
Stück von 10 Pfg. an  
empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Zur Lieferung von  
**Kaufschuck-Stempeln,**  
**Metall- & Wässhstempeln**  
empfiehlt sich die  
**Buchdruckerei von H. Steinbeiß**  
in Annaburg.  
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Feinsten  
**Tofoden-Leberthran**  
empfiehlt **Max Bucke.**



**Preisgekrönt!**  
Von H. A. Bachsch, Göttingen  
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, leuchtenden und lieblichen Glanz, schmelzt das Leder und verleiht sich besser an. Nur in roten Dosen à 10 und 30 Pfg. halt.  
**Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

**300 Stück gebrauchte Säcke**  
hat billigt zu verkaufen **Otto Riemann.**

Die vollkommene  
**Drillmaschine**  
der Gegenwart, ohne Wechselräder jede andere Fruchtkstellung, bedarf nur eines Handgriffes, durabel gebaut, leichter und sicherer Gang.  
**Kartoffel- & Erntemaschinen**  
bester Qualität, großartige Leistung, feiner  
**Rübensneider, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer**  
billig zu haben unter Garantie bei  
**Wilhelm Grahl, Annaburg.**

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magencatarrh, Magenkrampf,**  
**Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung**  
ausgehen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**  
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, beifähig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, kühlt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen kranftuendenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon in ihrem Ursprung erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, schmerzbringenden Mitteln vorzuziehen. Die Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Aufstauen, Schwellheit mit Gähnen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am häufigsten auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken befreit.  
**Stuhlerstopfung** u. deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Kollischmerzen, Mühsal u. Verstopfung (Samenharthäufungen) werden durch den Kräuter-Wein rasch u. geknd befreit. Kräuter-Wein befreit jedoch unzuverlässig, welche dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch eine leichte Nüchternheit alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen.  
**Blageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**  
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Ernährung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Der gänzlich Appetitlosigkeit, unter nervöser Aufregung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam da. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Er kräftigt und verleiht die Blutbildung, bereinigt die erzeugten Kräfte und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Zurechnungen und Dankschreiben beweisen dies.  
**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Annaburg, Jessen, Schweinig, Pretzin, Priesch, Dornitzsch, Schönwalde, Berzberg a. E. Schlieben, Salkenberg, Torgau u. i. w. in den Apotheken.  
Auch verwendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82\*, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**  
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rischsaff 320,0, Weiden 30,0, Fenchel, Rutz, Selenwurz, amerik. Kalmuswurz, Engländerwurz, Kalmuswurz aa 10,0. Diefe Bestandteile mischt man.

**Der tolle Hofjunker**  
ist der Titel des humoristischen Originalromans von E. Thun, der soeben in „Häuslichen Rathgeber“ zu erscheinen beginnt. Der  
**Häusliche Rathgeber**  
Praktisches Wochenblatt für alle deutsche Hausfrauen  
bringt neueste **Pariser Moden** und **Handarbeiten** jeden Genres.  
Monatliche eigene Schnittmuster-Beilage.  
Gewähltes und interessantes Feuilleton. Preisausschreiben mit werthvollen Preisen. Zahlreiche interessante und belehrende Artikel.  
Illustrirte Kinderzeitung: **Eine illustrierte Beilage**  
„Für unsere Kleinen“ die neuesten Zeitergebnisse in Wort und Bild vorführend, 14 tlig.  
**Preis pro Quartal 1,50 Mark**  
durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (eingetragen unter No. 3217 der deutschen Postzeitungsliste) bei direktem Bezuge unter Streifband 1,85 Mk.  
Probe-Nummern gratis und franko vom Verlag des  
„Häuslichen Rathgebers“, Berlin W. 30, Elsholzstr. 19.

**Salicyl-**  
**Pergament-Papier**  
zum Einschlagen und Conserviren von  
Brotkruste, Käse, Butter, Fleisch, Würst,  
Fischen u. s. w. empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Neue ff. saure Gurken,**  
**feinste Süßrahm-Margarine**  
Marke „Mohra“  
empfiehlt **C. Geiß.**

**Adlerpfeifen**  
sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen.  
Echt Weichsel, lang Mk. 4.—, halbl. Mk. 3,50,  
kurz Mk. 2,25. Ahorn, lang, Mk. 3.— u. s. w.  
Ausführliche Preisliste mit Abbild. und vielen  
Zeugnissen umsonst  
**Eugen Krumme & Cie.,**  
Adlerpfeifen-Fabrik,  
Gummersbach, Rheinprovinz.

**Rechnungsformulare**  
sind vorräthig in der  
**Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

**Meine Wohnung**  
befindet sich von jetzt ab im Hause des  
Herrn **Ouehl** (altes Gebäude).  
Handelsfrau **Pade.**

In 6 bis 8 Wochen  
**Schönstes Haar**  
durch **Hostopin.**  
Gr. Flasche Mk. 3,50. Garantie:  
Unstandslose Rückzahlung des Be-  
trages, wenn kein Erfolg.  
Verfand durch  
**Robert Causemann, Köln.**

Große Auswahl in gutgearbeiteten  
**Handwagen**  
empfiehlt billigt  
**Annaburg. W. Grahl.**

Empfehle äußerst gut gearbeitete, leicht  
laufende und gut  
**Fahrräder**  
Marke **Urania**  
unter Garantie von **Mk. 135 an.**  
**Annaburg. Oscar Scheibe.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven-**  
**und Sexual-System.**  
Freisendung für 1 Mk. in Briefmark.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Vormundschfts-Rechnungen**  
empfiehlt die Buchdruckerei H. Steinbeiß.

**Naturheilverein**  
Annaburg.  
Nächsten Sonntag, den 8. October  
Nachmittags 3 Uhr  
wird im Saale des Galkhofes zum „Gol-  
denen Ring“ Herr Lehrer Kirsten aus  
Weißfels einen  
**öffentlichen Vortrag**  
über „Nervenleiden und die Anwen-  
dung des Naturheilverfahrens gegen  
dasselbe“ halten. In diesem überaus wich-  
tigen Vortrage sind Damen und Herren  
freumblickt eingeladen.  
Der Zutritt ist für Jedermann  
frei.  
**Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige!**  
Heute Mittag 1 Uhr verschied  
plötzlich und unerwartet meine in-  
nigstgeliebte Frau, die treusorgende  
Mutter meines Kindes, unsere gute  
einzige Tochter, Schwieger-tochter  
und Schwägerin  
**Frau Bertha Dubro**  
geb. **Glaubig**  
im 26. Lebensjahre.  
Dies zeigt mit der Bitte um stille  
Theilnahme tiefbetrübt an  
**Fritz Dubro**  
im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen.  
Annaburg, den 1. October 1899  
Die Beerdigung findet Mitt-  
woch Nachmittag 3 Uhr statt.

Für die uns so reichlich gespendeten  
Unterstützungen sagen wir allen  
freundlichen Gebern an dieser Stelle  
unseren besten Dank.  
**Annaburg, 1. October 1899.**  
**Zimmermann Fritz Krüger**  
und Fran.

Redaktion Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

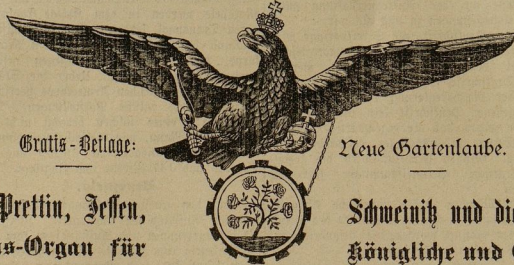


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., Neulaken 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäufen, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 116.

Dienstag, den 3. Oktober 1899.

III. Jahrg.

**Bestell-Einladung.**  
Mit dem 1. Oktober beginnt die wöchentlich dreimal erscheinende

**Annaburger Zeitung**  
mit illustrierter Sonntags-Beilage „Neue Gartenlaube“ das IV. Vierteljahr des Jahrganges 1899 und erlauben wir uns zu recht zahlreicher Bestellung auf das neue Quartal ergebenst einzuladen.

Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen alle Postämter, die Expeditions- und unsere Zeitungsboten und die Expedition, in Jessen Herr Schulnachsehrer, Wächter entgegen. Der Bezugspreis beträgt nach wie vor 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mk.

Anzeigen unserer Zeitung durch dieselbe billigste und wirksamste Verbreitung. Annaburg, im Septbr. 1899.

Redaktion und Verlag der „Annaburger Zeitung“.

## Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Der Monat Oktober, dessen erste Tage wir überschritten haben, führt sich freundlich ein, als der im vorigen Monat eingetretene, unvorteilhafte Vorherbst. Es scheint, nach der gegenwärtigen Witterung zu urtheilen, nun noch eine kleine angenehme Herbsttage kommen zu wollen, die uns für die in den vergangenen Wochen getroffene Unbill entschädigen dürften. Hoffentlich wird nun auch die Abarmung von Garten- und Feldfrüchten bei trockenem Wetter möglich sein und der Landwirth, mit den Värgeln dieser Zeit entgegenhaltend, besser daran sein, als im Herbst d. J.

menaden entlang geht, zeigt sich das jedes Jahr im Herbst wiederkehrende Bild, daß die Kinder damit beschäftigt sind, die Kastanienbäume ihrer noch verfallenen Frucht zu berauben. Entweder erkranken die Kinder, meist Knaben, die Bäume und schlagen die Kastanien mit Stöcken ab, oder sie werfen mit Steinen, Knütteln und dergl. noch den Bäumen, um deren Frucht zum Abfallen zu bringen. Dabei erleiden die Bäume vielfach Beschädigungen, indem die Äste abbrechen. Auch Unglücksfälle können durch Abstürzen der Kinder oder durch Stein- etc. Wüthe vorkommen. Es wäre an der Zeit, dieien Muth durch geeignete Lebenswahrung entgegenzutreten. Sobald die Äste der Kastanien eingetreten, fallen diese von selbst ab und die Kinder haben dann noch Zeit genug, sich der schmutzigen Frucht zu erretzen und diese aufzusammeln.

**Annaburg.** Für das Waisenhaus ist der Beginn der Schalterkassen beim königlichen Postamt hieselbst seit dem 1. d. Mts. wieder auf die Zeit von 8 Uhr Vormittags ab festgesetzt.

**Annaburg.** Im vergangenen Sonnabend und Sonntag feierten die zu den Sommer- bezw. Herbstferien beurlaubt gewordenen Böglinge der Unteroffizier-Vorhölde und des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts wieder sämmtlich hierher zurück. Der Abtritt der Vorhölde zu den Unteroffiziers-Schulen soll Mitte dieses Monats erfolgen.

**Annaburg.** Am Sonntag verkehrten zum ersten Male die auf der Straße Falkenberg-Wittenberg und umgekehrt neu eingelegten Personenzüge. Der erste Zug, welcher Nachmittags 2,32 hier haltsamirrte, war verhältnismäßig gut besetzt. Viele Passagiere hatten lediglich der Witterung halber einen kleinen Altschäfer mit diesem Zuge gemacht, um zu erproben, wie es sich im neuen Zuge“ fährt. Mit der Einleitung dieser Züge hat die Behauptung eines allgemeinen empfindlichen Abtritts entfallen.

**Finkenwade.** In dem benachbarten Schackdorf wurde Freitag früh bei dem Dienstmann des Gelmritz Wenzel der Ausbruch der Tollwuth ärztlich constatirt. Da das Mädchen noch am Donnerstag mehrere Pfannen schnell hintereinander heruntergeschlachtet hatte, erklärte man sich ihre Klagen über Halsmerzen zunächst so, daß sie vielleicht einen Pfannenteiler mit verschluckt hätte. Der Arzt fand aber Symptome der Tollwuth, und auf Verlangen des Arztes gab die Kranke dem auch zu, vor etwa einem Vierteljahr von dem Hunde ihres Dienstherrn kurz hintereinander zweimal gebissen worden zu sein. Der thierische Fall ist eine neue, erste Nachricht, sofort Fälle zu suchen, wenn sonst ganzartige Hunde Menschen gebissen haben. Obgleich die Tollwuth bei diesem Hunde zweifellos hier und durch Nachprüfung in Berlin festgestellt worden ist, sind alle von ihm Gebissenen durch das in dem königl. Institut angewandte Verfahren vor dem Ausbruch der entzündlichen Krankheit bewahrt geblieben. In dem jetzigen Falle scheint jedoch keine Heilung mehr zu erwarten zu sein. Denn auf die telegraphische Anfrage, die der behandelnde Arzt, nach Berlin an das Institut richtete, erfolgte zuerst zwar der zusagebende Bescheid, die Patientin würde aufgenommen und sogar durch veraltete Wärrer des Instituts von hier abgeholt werden. Vormittags lief aber ein Telegramm vom Direktor des Instituts ein, daß, falls die Wuth schon zum Ausbruch gekommen, auch die Behandlung im Institut ausfallend und unmöglich wäre. Vor allen Dingen also Achtung auf verdächtige Hunde! Das bedauerliche Mädchen ist seinen qualvollen Schmerzen erlegen.

**Jörbig, 22. September.** Ein trauriger Vorfall hat sich gestern in der Behausung der Familie Habe, wohnhaft an Leipziger Thorestraße, abgespielt. Die Frau hatte geäußert und das mit Seifenwasser zur Hälfte gefüllte Faß auf den Fußboden gestellt. Ihr 1 1/2-jähriges Kind spielte um sie herum. Die Frau verließ auf ganz kurze Zeit den Wohnraum, als auch schon das Kind sich am Faße aufrechtsetzte, darin zu spielen versuchte und dabei kopfüber hineinkletterte. In demselben Augenblicke trat die Mutter glücklicherweise zur Thüre herein und konnte das Kind noch von Ertrinken retten. Der Genuß des scharfen Seifenwassers mußte aber ungemein schmerzhaft auf das Kind eingewirkt haben, denn schon heute Vormittag gab dasselbe seinen Geist auf.

**Stötteritz, 22. September.** Von einem Motivwagen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn“ gräßlich verunfallt wurde die 15-jährige alte, aus Stötteritz gebürtige Arbeiterin Ida Jährfeld. Die Verletzungen des Mädchens, die auf der Stelle tödtlich war, sind gräßliche zu nennen. Der Kopf, ein Arm und ein Bein waren ihr völlig vom Rumpfe getrennt. Eingeweide, Lunge u. s. w. waren aus dem Leibe heransgerissen. Die entsetzlich verstümmelte wurde in die Leichenhalle zu Stötteritz transportirt. Eine Untersuchung über den Vorfall ist im Gange.

**Oldisleben, 29. September.** Der Mörder Hoffmann hat sich, der irdischen Berechtigung durch Selbstmord entzogen. Er verlangte weinend nach dem Amtsrichter, um ihm wichtige Mittheilungen zu machen; als er diesem vorgeführt wurde, erklärte Hoffmann reumüthig, daß er den Raubmord als einziger Thäter begangen, die 4-500 Mk gerandt und den Mord schon 2 Tage vorher geplant habe. Nachdem er noch am Abend vor der Hinrichtung bis 1/2 11 Uhr das kleinste Kind auf dem Arme getragen, habe er sich schlafen gelegt. Später sei er auf einem niedrigen

Dache entlang in das Haus gedrungen; sein Weg führte u. A. durch die Wälschke nach der Schlafkammer, hier habe er dann mittelst eines Pfeilerbeiges die schreckliche That ausgeführt. Sein erstes Opfer ist Herr Müller gewesen, dann dessen Frau und als das ältere Mädchen laut um Hilfe rief, hat er auch dieses noch hingemordet und zuletzt auch noch das kleinste Kind umgebracht. Hierauf habe er sich das Geld angeeignet, sei nach der Stube gegangen, deren Fenster auf die Straße münden, habe hier ein Fenster geöffnet und eine Scheibe von außen eingeworfen, um augenscheinlich den Verdacht von sich abulenken; das Haus hat er hierauf in derselben Weise, wie er gekommen, wieder verlassen. Nachdem er das Morbinstrument in den Drinnen geworfen und sich hierauf gereinigt, habe er sich wieder schlafen gelegt. Um noch allen Verdacht von sich zu wälzen, hat er sich am Abend zwischen dem Zimmermädchen, welches die That zuerst entdeckt, weiden lassen.

**Frenburg a. U., 18. Septbr.** Ein Braunschweiger Handelsmann J. handelte in dem nahen Dorfe Pöbmitz um ein Schwein und gab, da er gerade nicht mehr zur Verfügung hatte, 25 Pf. Draufgeld. Da aber der Landmann kein Geld besaß, sollte er sich an dem Tages noch mehr bei dem Handelsmann holen. Aber siehe da, die Sau war jung, und nun weiterte sich der Bauer, das Tier zergerben. Die Sache wird gerichtlich entschieden werden.

**Virna, 21. September.** Das Kapitel der Wahlloose erhielt eine hübsche Bereicherung durch einen bei der Reichstagswahl in Virna abgegebenen Strohhafchen Stimmzettel, welcher nach Durchdringung des Namens Strohhafchen folgende Aufschrift trug: Ich wähle Herrn Wirtelshausen C. F. Lohse in Dresden und wünsche: Allen treu zu erfüllen — Der Wählergeschäft Wägen. — Durch Neben glänzen. — Die Sitzung nicht schwächen: — Des Volkes Wohl — Sei die Parol!

**Waldheim (Kr. Sachsen), 21. Sept.** (Nachahmenswerte Bestimmung.) Am 1. Okt. 3 tritt eine Bestimmung des hiesigen Stadtrates in Kraft, wonach in Schantwirthschaften das Spielern der Trinkgefäße in fließendem Leitungswasser unmittelbar unter dem geöffneten Leitungshahn zu waschen hat und der Leitungshahn und das Spülbehältnis sowie auch der Bierauslaßapparat so anzugraben sind, daß sie von den im Schantzimmer anwesenden Gästen gesehen werden können.

**Dresden, 21. September.** Gestern ließen sich die Eisenbahn-Wautechniker Hiesel u. Blahn auf der Elbebrücke bei Niederwartha von dem Berliner Nachzuge überfahren. Dem einen der Selbstmörder war der Kopf vom Rumpfe getrennt, dem andern der Leib mitten durchgeschnitten. Die jungen Leute hatten in der letzten Zeit großen Unruhe verübt, hatten in der Trunkenheit Katernen, Räume, sowie Kilometersteine und Steigungsanzeiger auf dem Bahnhöfen zerstört und bei Niederwartha sogar die Weiche verwickelt, so daß ein großer Eisenbahnunglück nur durch rechtzeitige Entdeckung verhindert werden konnte. Die Angelegenheit war bereits von der Staatsanwaltschaft in die Hand genommen und die Thäter hatten eine empfindliche Zuchthausstrafe zu erwarten, der sie nun durch Selbstentlebung sich entzogen haben.

